

Anstelle zweier ca. 1775 gebauter Lehmhäuser errichtete man ... zwei neue Häuser und 1850 eine Werkstatt Zahlen ???

In der Hauptstraße 4 wohnte die Familie Eduard Kießler – Stellmachermeister mit Sägegatter. Seine Tätigkeit musste er mehrfach unterbrechen und kämpfte für Kaiser und Vaterland in allen drei Einigungskriegen: Deutsch-Dänischer Krieg (1864), Deutscher Krieg gegen Österreich (1866) und Deutsch-Französischer Krieg (1870/71).

Bild 1+2+3

In der Hauptstraße 3 wohnte der Böttchermeister Rößler. Nach dessen Tod kaufte Kießlers Sohn Richard das Haus dazu. Es wurde ein Durchbruch zwischen den Häusern gemacht. 1896 heiratete Richard Kießler Minna Gerecke aus Lingenau. Nach der Geburt der Kinder wurden Maßnahmen zum Um- bzw. Neubau des Hauses getroffen, der 1919 begann und 1921 abgeschlossen wurde.

Bild 8

Richard Kießler und sein Sohn Walter, geboren 1897, führen die Tradition der Stellmacherei weiter. Gleichzeitig handeln sie mit Fahrrädern und deren Ersatzteilen, Leichtkrafträdern/Motorrädern sowie mit Dingen, die in der Landwirtschaft gebraucht wurden. Sie waren auch Jagdausstatter (Gewehrmunition). Alle namhaften Marken waren vertreten: NSU, Viktoria, Fichtel-Sachs, Brennabor.

Bild 10

Einmalig in Salzfurtkapelle: Richard Kießler betrieb ab 1925 eine eigene Tankstelle von Shell. Ab 1945 betrieb die Tankstelle die MAS Salzfurtkapelle. Die Säule stand bis 1965 vor der Werkstatt. Weiterhin konnten seine Kunden bei ihm Schmieröle und Fette kaufen.

Bild 4+5

In der rechten Haushälfte des neuen Wohnhauses befand sich der Wirtschaftsteil. Links standen Werkstatt, Stellmacherei und Tankstelle. Hinter der Werkstatt lag das Sägegatter. Das Sägewerk wurde am Anfang durch eine kleine Dampfmaschine angetrieben. Der Schornstein soll wegen des Qualms 25 Meter hoch gewesen sein. Weiterhin besaß die Familie Kießler zum Antrieb der Getreidedreschmaschine eine große Dampfmaschine. Später stieg man auf Elektromotoren um.

Bild Hof Kießler

1970 wurde der Werkstattteil an Gerhard Dietz verkauft und die Familie baute es zum Wohnhaus um. Da ab 1945 Flüchtlinge aus dem Sudetenland und aus Czernowitz (Ukraine) aufgenommen werden musste, wohnten die Familien Raab und Salaban bis ca. 1972 mit im Haus. 1960 heiratete die Schwester von Walter Kießler jun. und bezog die rechte Haushälfte. Sie wird bis heute vermietet. In der linken Haushälfte wohnt Walter Kießler jun., geboren 1947, mit seiner Frau.